

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 9

Artikel: Soll der Anteil inländisch produzierter Lebensmittel erhöht werden?
Autor: Schneider, Urs / Kessler, Rico
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soll der Anteil inländisch produzierter Lebensmittel erhöht werden?

In nur drei Monaten hat der Bauernverband die «Volksinitiative für mehr Ernährungssicherheit» auf die Beine gestellt: «Der Bund soll die Versorgung der Bevölkerung aus vielfältiger, nachhaltiger inländischer Produktion stärken.» Ist die Ernährungssicherheit in der Schweiz ungenügend, ist diese Initiative nötig?

Die Uno prophezeit für 2050 eine Weltbevölkerung von fast 10 Milliarden Menschen. Wie ernähren wir sie mit begrenzten und gar schwindenden Ressourcen? Weltweit kommt es immer wieder zu Lebensmittelskandalen. Wissen Sie immer, was in Ihren Lebensmitteln steckt? Die Umweltbelastung durch Lebensmittelimporte belastet die CO₂-Bilanz der Schweiz. Braucht es wirklich Äpfel, die aus Neuseeland kommen?

Immer mehr Schweizerinnen und Schweizer kaufen einheimisch ein. Sie möchten wissen, ob das Fleisch von glücklichen Tieren stammt, und sicher sein, dass das Ge-

Die gute Nachricht vorweg: Nie in der Geschichte war die Ernährungssicherheit in der Schweiz so hoch wie heute. Das hat zwei Gründe: Erstens sind wir von Freunden umgeben, mit denen wir regen Handel treiben. Das ist entscheidend, denn seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ist die Schweiz für ihre Versorgung auf Importe angewiesen. Zweitens – und das wissen viele nicht – produziert die Schweizer Landwirtschaft heute so viele Kalorien wie noch nie! Und das auf einer ausgewogenen, modernen Verfassungsgrundlage. Die «Volksinitiative für Ernährungssicherheit» ist also unnötig und irreführend.



Urs Schneider

Dafür

Stv. Direktor Schweizer Bauernverband und Kampagnenleiter, www.bauernverband.ch

müse in ihrem Teller nicht mit Pestiziden belastet ist. Nur in den Schweizer Produkten stecken auch die strengen Anforderungen betreffend Umwelt, Tierschutz oder Sozialstandards, die glaubwürdig kontrolliert sind.

Das Jahr 2008 hat gezeigt, wie schnell es weltweit zu einer Verknappung der Lebensmittel kommen kann. Missernten in wichtigen Anbaugebieten führten zu dramatisch höheren Preisen, und traditionelle Exportländer schlossen die Grenzen, um die Versorgung der einheimischen Bevölkerung zu sichern. In der Schweiz geben wir mit 7 Prozent sehr wenig unseres Haushaltsbudgets für unser Essen aus. In armen Ländern kann es bis zu zehnmals mehr sein.

Unsere Kaufkraft erlaubt es uns zwar, uns auf dem Weltmarkt einzudecken – aber haben wir nicht die Verpflichtung, zumindest für einen Teil unseres Essens auch selbst zu sorgen? Zumal wir über fruchtbares Land und ausreichend Niederschläge verfügen.

Wir beantworten diese Frage mit «Ja» und engagieren uns mit der Initiative für Ernährungssicherheit für eine starke, nachhaltige Inlandproduktion.

Rico Kessler

Dagegen

Abteilungsleiter Politik und Internationales bei Pro Natura, Mitglied der Geschäftsleitung www.pronatura.ch/landwirtschaft

Sie fragen sich wohl: Warum bürden die Funktionäre des Schweizer Bauernverbandes (SBV) ihren Mitgliedern die Millionenlast eines unnötigen Initiativprojektes auf? Die Antwort lautet: Weil der SBV im Interesse der Futtermittel-, Maschinen- und Pestizidbranche die intensive Massenproduktion flächendeckend aufrechterhalten will. Die Kehrseite dieser Politik wird systematisch unter den Tisch gewischt.

Ein Beispiel: Heute sind in 70 Prozent unserer Fließgewässer Rückstände von Pestiziden aus der Landwirtschaft nachweisbar. Doch der SBV hintertreibt politisch seit Monaten die Umsetzung verbesserter Gewässerschutzvorschriften.

Seine Initiative ist eine politische Nebelkammer, die weder der Schweizer Landwirtschaft noch der Natur dient. Wirkliche Ernährungssicherheit gewährleisten wir durch eine naturnahe, standortgerechte Landwirtschaft mit möglichst wenig Futtermittelimporten und Pestizideinsatz. Viele Bäuerinnen und Bauern machen heute schon vor, wie das geht. Der Bauernverband sollte besser auf sie hören.